

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 12.30 Uhr. Preis je Heft 2 RM. monatlich, ohne Abonnement, Postleistung 2.34 RM. einschließlich. Folgendes ohne Aufschluss, in der Rechtschreibung: "Riesaer" ist ausdrücklich unterstrichen. Postamt 15. Post. Einzelnnummer 10. Post.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle:
Hans Goebel, 60.
Bereut 1227. Telefon
Anschluss: 2000.
Telefon: Riesa 32.
Postleistung: Riesa 10.
Nr. 22 — Postleistung:
Postamt: Riesa 1500.
Bei Feierabend: Zu-
sammengefasste Zeitung.
Feststellung: 1. Februar.
Postleistung: Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherweise bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Nr. 30

Sonnabend/Sonntag, 5./6. Februar 1944, abends

97. Jahrg.

Feindliche Selbstentlarvung

Die Geschichte von den Lebensmittelversprechungen
Riesa, den 5. Februar 1944.

Das "Riesaer Tageblatt" hat schon des öfteren klar herausgestellt, was von den anglo-amerikanischen Lebensmittelversprechungen zu halten ist, die Washington und London immer wieder jenen Völkern verbreiten, welche auf eine andere Art nicht "befreien" können. Interessant und bezeichnend zugleich ist nun aber, wie man selbst in gewissen englischen und amerikanischen Wirtschaftsberichten diese vielfachen Versprechungen an die Völker des europäischen Kontinents mit Bezug auf ihre Lebensmittelverfügung im Falle eines Sieges der Anglo-Amerikaner beurteilt. Dieses Urteil ist sehr kritisch und deckt sich vollkommen mit dem, was das "Riesaer Tageblatt" anhand von bestimmten Beispielen schon immer behauptet hat: Man erklärt nämlich, es sei "unverantwortlich, Versprechungen zu geben, die unter keinen Umständen eingehalten werden können. „Es gibt heute nirgends in der Welt einen Überfluss an lebenswichtigen Gütern“, heißt es in einem Artikel der Londoner "Financial News". Die Vorstellung, dass die Alliierten eines Tages kommen, um sozusagen den Reichstaat ihrer Hühner auszuschütten, hat wahrscheinlich nicht die geringste Berechtigung. Für eine derartig gigantische Aufgabe fehlt es sowohl an Schiffraum wie an Personal. Die "Financial News" macht weiter darauf aufmerksam, dass im Falle einer Landung auf dem Kontinent die britisch-amerikanische Transportflotte allein durch Kriegsmateriallieferungen völlig in Anspruch genommen sein würde. Sollte nach Europa zu bringen, sei unter diesen Umständen völlig ausgeschlossen, denn die militärischen Operationen dürften unter keinen Umständen behindert werden.

Diese Ausführungen des Londoner Nachorgans stehen also im schroffem Widerspruch zu den fortgesetzten Erklärungen hoher und höchster Regierungsstellen in London und Washington. Alle maßgebenden Wirtschaftskreise geben heute zu, dass eine Landung englisch-amerikanischer Truppen auf dem europäischen Kontinent in den oftstaaten Gebieten die gleiche Hungersnot wie sie in Südtalien oder in vielen Gebieten Indiens besteht, zur Folge haben würde.

Und wie sieht es heute in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Südtalien aus? Uns liegen darüber einige neue Meldungen vor: "Ein erster Transport süditalienischer Mädchen für nordamerikanische Nachfolgestadt Palermo ist in Algier angekommen", berichtet der Kapitän eines neutralen Dampfers. Die Mädchen stünden unter der „Schutz“ nordamerikanischer Manager, die ihre „Schätzlinge“ selbst angewählt hätten. Das ihnen gezahlte „Handgeld“ betrug durchschnittlich 10 Dollar. Die Bereitschaft der Mädchen für den vorgeschlagenen „Verlust“ sei angekündigt. Der Hungernot in Südtalien teilweise sehr groß, aber die Manager, alte routinierte Burschen dieser Branche, hätten sich in der Hauptstadt nur für bestimmte weibliche Kräfte interessiert. Auch habe die körperliche Geschäftlichkeit bei dem Engagement eine große Rolle gespielt. Nach Aussage der Manager ist dieser erste Transport vor allem zur Verpflegung jener Tropale vorzusehen, in denen Offiziere verkehren. Ein zweiter Transport werde aber in Kürze folgen. Insgesamt sollen 5000 Mädchen aus süditalienischen Städten engagiert werden.

Auch diese Meldung kennzeichnet also wohl deutlich genau den himmelschreitenden Widerstand zwischen Worten und Taten bei den Westmächten. Angeblich wollen sie den Völkern Freiheit und Wohlstand bringen, tatsächlich aber ziehen mit ihnen Tod und Elend. Das ist in Indien so im sozialistisch-verfeindeten Nordafrika, in Südtalien, kurz überall, wo die Bevölkerung von den Stiefeln der britisch-nordamerikanischen Truppen niedergeknickt wird. In Südtalien vor allem leidet die Bevölkerung nach dem Verlust der Babylonia-Ebene in schwer unvorstellbarem Ausmaß. Darüber berichtet auch ein Kriegskorrespondent der britischen Wochenzeitung "News Review", der feststellen musste, dass auf der Hauptstraße von Neapel nach Rom zahllose italienische Kinder und Greise jeden Mann anzuhalten versuchten, um ihn um irgend etwas Essbares anzufragen. Man erkannte sich ferner, dass in Neapel vor kurzer Zeit von den Briten und Nordamerikanern 21 Familienväter erschossen wurden, weil sie Brot für ihre Angehörigen verlangten. Wederholte wurde auch berichtet, dass man Kinder den Eltern entnahm und verschleppte. Gleichzeitig breite sich in Südtalien, namentlich in Neapel, sehr gefährliche Seuchen aus. Bezeichnend ist für die Kaltblütigkeit britischer Offiziere dabei die Aussertung eines Obersten, der auf einen Hinweis, dass als Hafenarbeiter beschäftigte Italiener nicht genug essen!“

Und nun kommen die Regierungen dieser selben Besatzungsgruppen daher und wollen Europa immer wieder vorreden, dass dies in "Weiß und Rosa schwimmen" würde, wenn es nur keinen Selbstbehauptungswillen aufgehen und die "Weltherrscher" ins Land hinkriassen würden. "Sollen sie Steine essen!" Jawohl, das würde dann die Parole unserer Feinde auch dann sein, wenn sich das deutsche Volk von den blöden feindlichen Redensarten überreden ließe. Aber das wird ein ewiger Raum für uns unterliegen, weil wir aus der Geschichte und dem Tagedgeschichte gelernt haben und unsere Konsequenzen daraus ziehen.

Überdies ist ja schließlich die Lage bei unseren Feinden auch so, dass wir der Weiterentwicklung dieses großen Ballerings mit aller Ruhe weiter entgegenblicken können. Denn ist es nicht z. B. auch bezeichnend, wenn der englische Parteiführer Sir Richard Acland am Freitagabend in einer Rede "Eine Revolution in England und in den nächsten 10 Jahren" vorausstieg, indem er erklärte: "Es ist unsere Sache, darüber zu entscheiden, ob es eine Revolution in unseren Köpfen oder auf den Straßen gibt. Selbst wenn alle Nachkriegspläne der Regierung verwirkt werden sollten, würde der Reichstag Englands noch wie vor in der Hand einiger weniger begüterter Menschen sein, und es würde noch wie vor zahlreiche Arbeitsschlachten geben. Die Redensart, dass die Wirkung der Revolution so groß ist, dass die "armen" Reichen halbverhungern, ist natürlich vollkommen falsch." Und ist es nicht weiter bezeichnend, wenn noch einer Ge-

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe im Osten

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Kirowograd / Eingeschlossener Feind bei Nettuno zusammen gedrängt / Schwere Kämpfe um das Bergmassiv von Cassino / 23 Terrorbomber abgeschossen

II Aus dem Führungshauptquartier. Das

Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Nikolopol verübten die Sowjets

ihren Druck an der Südfront des Brückenkopfes und im

Einbruchsrückgrat nördlich der Stadt. Starke feindliche

Angriffe wurden abgewehrt und örtliche Einbrüche ab-

geriegelt.

Im Raum zwischen Kirowograd und Belojia

Frontlinie dauern die schweren Kämpfe mit dem immer

wieder angreifenden und sich weiter verstärkenden Feind

an. In erfolglosen Gegenangriffen durchbrachen unsere

Truppen trotz hartnäckigen Widerstandes in einem Ab-

schluss stark ausgebauten Stellungen der Sowjets und rügten

ihnen in weiteren Vorstößen hohe Verluste an Men-

schen und Material zu.

Im Gebiet südlich der Prisjek-Simpse dauern die

wechselseitigen Kämpfe mit feindlichen Infanterie- und

Artillerieverbänden an. Südlich der Vereinsa und

bei Vitteksk behaupteten unsere Truppen auch gegen 20 Uhr

ihre Stellungen nach erbitterten Kämpfen gegen alle Durch-

bruchswürfe der Bolschewisten. Im Frontabschnitt

von Newel bis zum Finnischen Meerbusen ließ der starke

Feind weiter aufmerksam, dass im Laufe des Tages noch

Mehrere hundert Meter Gelände zu gewinnen.

Bei der Abwehr eines feindlichen Luftangrisses gegen

die Hafenstadt Tonlon wurden die eingeschlossenen

feindlichen Verbände auf engem Raum zusammen

gedrängt. Bis hier wurden an dieser Stelle 100 Engländer

als Gefangene eingebracht. Die Versuche des Feindes,

durch Panzerangriffe aus dem Raum nördlich Aprilia

die Verbindung zu den eingeschlossenen Kräften herzustellen,

schieden. An der Südfront hielten die schweren

Kämpfe um das Bergmassiv von Cassino an. Der zum

zweiten Mal in der Nordseite von Cassino eingebrungenen

Feind wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Zwischen Cassino und Belmonte gelang es dem Feind, nach

hartem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über anhielt,

wenige hundert Meter Gelände zu gewinnen.

Bei der Abwehr eines feindlichen Luftangrisses gegen

die Hafenstadt Tonlon wurden 9 viermotorige Bomber

vernichtet. Nordamerikanische Bomberverbände führten

in den Mittagostunden des 4. Februar bei geschlossener

Wolke über dem Feindgebiet eine Fliegerangriff auf weidliches Gebiet.

Durch wahllosen Bombenabwurf entstanden besonders in

Bohnenreihen der Stadt Frankfurt a. M. Schäden.

Ein ungünstiger Abwehrbedingungen verlor der Feind

24 viermotorige Bomber. In der vergangenen Nacht

waren einige feindliche Flugzeuge Bomber im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Gute Abwehrerfolge der Japaner

Empfindliche feindliche Flugzeugverluste

Japanischen Verluste betrugen fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgeflogen sind. Am Morgen des 9. Januar wurden von 20 angreifenden Flugzeugen 6 abgeschossen. Aus diesen Kämpfen ist ein japanisches Flugzeug nicht zurückgeflogen. Von 18 feindlichen Flugzeugen wurden im Verlauf eines weiteren Angriffs auf denselben Stützpunkt am Morgen des 11. Januar 11 Maschinen abgeschossen. Zwei japanische Flugzeuge sind von diesen Abwehrangriffen nicht zurückgeflogen.

Japanisches Repräsentantenhaus vertagt

II Tokio. Das Unterhaus hatte am Sonnabend um 12 Uhr eine Sitzung. Es wurde eine Entschließung eingebracht, die die unerträgliche Entschlossenheit des Hauses zum Ausdruck bringt, den gegenwärtigen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Unter donnerndem Beifall wurde die Entschließung einstimmig angenommen. Premierminister Tojo ergriff das Wort und sprach von der festen Entschlossenheit der Regierung, diesen Krieg nicht eher zu beenden, bis der glorreiche Sieg in den Händen der Japaner sei.

Nach Abschluss der Debatten und nach Annahme sämtlicher 22 Gesetzesanträge einschließlich der Haushaltungsverordnungen, die vom Präsidium in der Sitzung des Repräsentantenhauses eingebracht wurden, ging das Repräsentantenhaus am Sonnabend in die Recess, während das Oberhaus noch bis zum 8. Februar tagt.

Die Durchbruchsversuche auf der Krim gescheitert

Den Soldaten ist es empfindliche Verluste zu, die sie auslösen. Den Gedanken an die Errichtung ihres Tapetessels aufzugeben. Ein in der Nacht zum 24. Januar erneuter Angriffserfolg verhinderte. In den Morgenstunden des 24. Januar trat der Feind dann aus dem Einbruchsrückgrat bei Kerch mit zwei Divisionen zum Angriff gegen die deutsche Verteidigungsfront an und drang nach mehrfachen Kämpfen an einer Stelle in die deutsche Stellung ein. Nachdem die Befreiung der Stadt gewonnen war, konnten die Soldaten den feindlichen Vorsprung aber aufzufangen und die Sowjets zum Stehen bringen.

In den folgenden Tagen festigte die Bolschewisten ihre Verteidigung mit äußerster Erbitterung fort. Hierbei kam es wiederholt zu harten Straßen- und Häuserkämpfen am Stadtrand, bei denen der Feind jedesmal abgewiesen wurde. Auf breiter Front stießen die feindlichen Kräfte hierbei mit Unterstützung von Panzern und Artillerie vor, während sowjetische Schützenkämpfer untere Stellungen fortwährend bombardierten. Trotz dieser Anstrengungen gelang es ihnen aber nicht, an der Küstenstraße weiter vorzudringen. Die Sowjets mussten bei diesen Kämpfen ungewöhnlich hohe Verluste hinnehmen. Auch am nördlichen Frontabschnitt von Kerch scheiterten die feindlichen Vorsprüche.

Da die Bolschewisten im Raum von Kerch keinen entscheidenden Erfolg erzielen konnten, versuchten sie nunmehr an der Nordfront der Krim durchzubrechen. Am 27. Januar traten sie im Einbruchsrückgrat zum Angriff an. Hierbei gelang ihnen lediglich ein kleinerer Einbruch, der sofort abgetrieben werden konnte. Die an der anderen Angriffsstelle in mehreren Wellen anrückenden Sowjets wurden im zwischenliegenden Raum zurückgeschlagen. Die nunmehr sieben Wochen fast ununterbrochen andauernden Durchbruchskämpfe der Sowjets bei Kerch sowie an der Nordfront der Krim kosteten den Feind so ungewöhnlich hohe Verluste, dass er dort seit dem 24. Januar keine Angriffe bisher nicht wieder aufgenommen hat.

eine Meldung, die mehr „am Rande des Weges“ liegt, sie fügt sich aber doch gut in den Rahmen dieser ganzen Abhandlung: Auf der einen Seite bei den Briten und auf der anderen Seite in den von ihnen besetzten und niedergeschlagenen Gebieten fürstbare Hungersnot und schwerste Sehnenepidemie. Es ist geradezu ein Dohm, wenn unsere Freunde trotzdem uns immer wieder mit ihren überaus feindseligen Lebensmittelversprechungen kommen. Das deutsche Volk ist dank einer weit voranschreitenden nationalsozialistischen Agrarpolitik in seiner Ernährung auch weiterhin so gesichert, dass es in jedem Falle auf Lebensmittelgeschäften aus dem anglo-amerikanischen Wald herlich gern verzehrt, dafür aber mit entschlossener Verbissenheit den Krieg solange führt, bis dieser zu unseren Gunsten entschieden ist.

Die Position der englischen Zeitschrift "Fortune" der Unterschied in der Bekämpfung der englischen und USA-Soldaten bei den Engländern böses Blut erregt! Die USA-Soldaten in England und Afrika veranstalten mit ihren reichlichen Löhnungen wütige Orgien und die englischen Soldaten könnten sich so gut wie nichts leisten. Viel Spott verurteilt das eigenfamiliäre System der USA-Regierung, jedem Soldaten nach je sechs Monaten Dienstzeit einen weiteren Silberkreis und für jedes von ihm betretene fremde Gebiet eine Dekoration zu verleihen. Es wirkt auf die Engländer töricht, die USA-Soldaten, die kein Biss verloren hätten, mit Bändern und Streifen bedeckt zu sehen. Ebenso töricht wirkt, dass der USA-Soldat sogar ein Ordensband auf die Brust gehetzt erhalten, wenn er fremde Gebiete Englands betrete.

Kreisch ist diese Behauptung der englischen Zeitung.

Der große Generalappell der Fähigkeiten

Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend zur Auslese und Begabtenförderung

Von Dr. Robert von

NSB. Ein moderner Krieg muß von der gesamten Nation geführt werden, das hat heute wohl jeder Deutsche begriffen. Das Verlesen 1935 wird sich niemals wiederholen, denn heute haben wir eine Aufgabe, die entschlossen ist, alle Reserven, die in unserem 85-Millionen-Volk überreicht vorhanden sind, zu mobilisieren und zu Vorbereitungen zu verbinden. Doch weiß, daß man auch im nationalsozialistischen Deutschland nicht ergründet werden kann, daß ein Volk wie das unseres aller verbieten, alles erwarteten muß, was es verleiht will. Es kann aber bei uns in den Bevölkerungsstaaten, das alles geben werden wird, um auch die schwerste Arbeit erträglich zu machen, doch man ist um seine und seiner Familie Sicherheit, um seine Freizeit, um sein Alter fort, daß er alles in Überzeugung brachte, daß der Vaterlandsschutz vorbereitet war, was er zu teilen bereit ist und was er gibt. Er weiß vor allem, daß Partei und Staat darüber wahren, daß er nicht um seine Freizeit und nicht um seinen Sohn betrogen werden kann, daß seine Kapazitäten mehr da sind, als vor allem der Jude weg ist, der aus Schweiß und Blut Deinburg geprägt hat.

Waffengeschäft für jeden Menschen

Die Partei, in ihrem Auftrag die Deutsche Arbeitsfront, und die Organe des Staates waren für Vorbereitung und bauen eine Vorbereitung auf, die jeder Zeitung in jedem Umfang gereicht wird. Der deutsche Arbeitnehmer weiß, daß sein Wille, sein können und seine Ehrung ihm jede Möglichkeit lassen, aufzuheben und den Tag auszufüllen, den er verdient. Die Partei, die Deutsche Arbeitsfront hilft und führt ihn, sie steht ihm bei, sie hilft, wenn er den Willen und die Fähigkeiten zu höheren Leistungen hat. Die Auslese des "Dritten" ist nicht mehr abhängig vom Stand des Pastors, nicht mehr vom Sohn oder von Schülern und Lehrerqualitäten, sondern einzeln und allein vom Charakter, Haltung und Leistung des einzelnen. Wo er geht und handelt, wird er erkannt und gehoben. Dafür und vor allem auch die Lehrerqualitäten mit ihren vorbildlichen Vorbildungen mit ihren immer wieder durch die Deutsche Arbeitsfront überprüften und geprüften Abschülern geschaffen werden. Dem dienen die Lehrpläne, die Ausbildungskriterien, die Lehrmittel, die Abschülern, um, die von der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit den sozialen Funktionen der Wirtschaft herausgezogen und immer nach dem neuen Erfordernissen und Anstrengungen auf den besten Stand gebracht und gehalten werden.

Lebe Brüderlichkeit wird gefordert

Die Deutsche Arbeitsfront sucht und fordert jede Begabung, wo sie nur findet, aus der Verpflichtung des Arbeits- und Wirtschaftsführers annehmen, aus dem nur dann Hochleistungen für die Volksgemeinschaft erzielt werden können, wenn alle lebendigen, leitenden und führenden Stellen, angefangen vom Vorarbeiter, Werkler, Techniker, Ingenieur bis zum Betriebsführer mit den besten Kräften besetzt sind. Unsere Deutsche Arbeitsfront hat unter aktiver Führung des Betriebsführers und der betrieblichen Unterstufen und Ausbildung eine engmaschiges Netz gespannt und es beweist, daß ihr seine Begabung durch die Wahlen holt. Aber nicht genug damit, um jede menschliche Unzulänglichkeit und Mäßigung dabei auszubauen, hat sie auch noch mit dem Reichsberufswettkampf einen Geschäftsauftrag aller vermeintlichen und wirklichen Begabungen eingeläuft.

Spaniens strikte Neutralität

Unter dem Vorsitz von Staatschef General Franco tagte am Donnerstag der spanische Ministerrat. In der ausgetragenen amtlichen Mitteilung heißt es, daß die Minister nach dem Vortrag des Außenministers Jordana über die internationale Lage beschlossen, an der Neutralität Spaniens unter allen Umständen festzuhalten und Maßnahmen zu ergreifen, um diese Position zu stärken und ihr Achtung zu verschaffen.

Die englischen Kommentare der spanischen Presse als Antwort auf den politischen Druck der Anglo-Amerikaner haben in der Öffentlichkeit ein ausgesuchtes Echo gefunden. „ABC“ teilt mit, daß die Ansage, in der die Zeitung Stellung zu den spanisch-englischen Beziehungen genommen hat, im Handumdrehen ausverkauft war und daß in den darauffolgenden 48 Stunden in der Redaktion tausende bestellte Schreiben eingelaufen sind, in denen die Einheitsfähigkeit des spanischen Volkes zum Ausdruck kommt.

Das spanische Volk geschlossen hinter Franco

Madrid. Die Erklärung der spanischen Regierung nach dem Ministerrat am Donnerstagmorgen hat im ganzen spanischen Volk Beifall erregt. Die Madrider Pläne machen sich zum Sprecher der Volksemeinung und unterstreichen, daß kein Spanier sich jemals mit einem Angriff auf die Würde und Unabhängigkeit der Nation zufrieden geben werde. Die massenhaften aber gleichzeitig energetischen Worte der Regierung, so schreibt die Zeitung „Madrid“ u. s. d. mit der Meinung aller Bevölkerungsländer übereinstimmen, haben dazu geführt, daß sich das spanische Volk noch eingerichtet ist, um seinen Caudillo liebt und allen kleinlichen Streit begrüßt.

„Blickt jeden Tag auf die Front!“

Zwei Seiten sind eben in den Fabriken und Kontoren ausgedehnt wie an den Fronten. Es kann nur dann zum Siegreichen Ende geführt werden, wenn jeder an seinem Platz das Höchste leistet. Das gilt auch für die deutsche Jugend, die mit ihrer Arbeit und ihrem Fleiß in die deutsche Rüstung hineinwächst und die einmalige Trägerin des Wollens und der Zaten des sozialistischen Großreichs sein muss.

Nicht jeden Tag aufs neue auf die Front! rief Dr. Ley den Wiener Arbeiter an, die er in ihren Wettkampfstätten mit Reichsleiter Baldur von Schirach beliebte. Hier erlebt ihr immer wieder Beispiele einmaligen Heldentums. Tiefer Einsatz sei euer Vorbild. Adolf Hitler ruft euch und ich rufe euch in seinem Namen und im Namen seines Soldaten zur Arbeit für den Sieg.

Dr. Ley schlägt in seiner weiteren Ansprache vor den Jugendlichen eines Wiener Betriebes die Leistungen der Heimat und ihren Kriegseinlauf. Der einmütige Will des schaffenden Deutschlands der sich durch feinen Terrorangriff durch keine Propaganda und keine Heze oder durch Bluff zerstören läßt, gibt der Front eine Kraft, die sie für ihren heiligen Kampf braucht. Das gehört es in allererster Linie auch von Jugend an, das Befrei im Bereich zu wollen und zu leisten. Aus den kleinen Leistungen an den Werksamt, am Schreibtisch und im Büro sieht die große Summe der volkswirtschaftlichen Ergebnisse und des gewaltigen Rüstungsschlosses zusammen, die nun seit Jahren vom deutschen Volk vollbracht werden. Daß der Anteil der Jugend immer stärker werde, sei ein Wunsche des Kriegsberufswettkampfes.

Bei seinen Gedanken an den Arbeitsplätzen der Wettkämpfer verschiedenster Berufe stellte Dr. Ley den Jungen und Mädchen selbst Prüfungsaufgaben die mit frischer Offenherausforderung beantwortet wurden. Dr. Ley konnte sich davon überzeugen, daß auch die Wiener Jugend die Aufgaben erfüllt, die ihr an ihrem Arbeitsplatz zur Erziehung höchster Fertigkeiten gestellt werden.

Stolze Haltung der deutschen Kriegsgefangenen

Ein amerikanischer Armeegeneral schreibt in der Zeitschrift „Life“ den Eindruck, den deutsche Kriegsgefangene auf ihn gemacht haben. Er hebt besonders hervor, daß diese deutschen Soldaten fanatisch an den Käfigen glauben.

„Diese Deutschen sind“ so heißt es in dem Bericht u. a. außerordentlich kräftig. Obwohl Transportmittel für Kriegsgefangene keine Luxusdampfer sind und Eisenbahnmäuse keine Salzwagen, so markieren diese deutschen Kriegsgefangenen, nachdem sie monatelang gereist sind, noch zahlreiche Meilen bis zu ihren Lagern, stets im Gleichschritt und oft während des Marsches singend. Sie sind stolz und selbstbewußt. Sie wissen sehr gut, worum es in diesem Kampf für Deutschland geht, während die amerikanischen Soldaten sich dessen durchaus nicht bewußt sind, worum sie kämpfen. Die deutschen Soldaten sind auch gut in der Geographie beschlagen und sind fast barfüßig, das in den USA ein großer Teil der Be-

rei nach einer Kriegsbedingung lebte, in der die Auslese der im beschränkten Umfang diese Aufgabe übernommen hatten, in diesem Jahre wieder im ganzen Großdeutschen Reich — so sogar auch für die volkssprachige Jugend und die germanische Jugend in anderen Ländern — als Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend durchgeführt wird. Die praktischen Arbeiten werden in diesen Tagen und Wochen in den Betrieben geleistet. Die Tatsache, daß sich die überwiegende Zahl unserer Jugend und Modelle freiwillig dieser Leistungsprüfung unterstellt und daß die Wettbewerber und -prüfer aus den Kreisen der besten Fachleute aller Wirtschaftssektoren bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, zeigt nicht von dem gebunden Sinn unserer Jugend und aller Schaffenden überhaupt, sondern ist mit einer glänzenden Bestätigung der Wichtigkeit, Fortsetzungsfähigkeit und des praktischen Wertes aller berufsbildenden und berufsfortsetzenden Wohnungen unserer Deutschen Arbeitsfront.

Beispielreiche Bildungsstätte heraus!

Ich bin überzeugt, daß der Kriegsberufswettkampf und wieder zahlreiche Begabungen entstehen und auch einen Beurkundung bringen läßt, der für die nächsten vielleicht nur durch einen Aufschluß großflächig hätte. Wir brauchen aber diese Kräfte, wie beständige Vorarbeiter, Gruppenleiter, Meister, Techniker, Ausleute, Ingenieure, Handwerksmeister, Betriebsleiter und Betriebsführer und können es uns einfach nicht leisten, irgendwie Talent oder eine Begabung brach liegen zu lassen. Wir ziehen ja an-

und führen sie auf den richtigen Weg zur Belebung für den Dienst und für Deutschland.

Durch meine Befunde an den Betriebsbüros überzeuge ich mich davon, ob die Jugend im Range dabei ist, ob sie die richtige Anleitung und Führung hat, ob die Wehrer, die Ausbildungsleiter, die Ausbilder, die Direktoren, die Betriebsführer fähig sind auch genug darum kümmern. Ich will feststellen, ob die Betriebe in Ordnung sind und die Arbeitspläne, ob die beiden Ausbildungsmethoden Anwendung finden und ob alle Massnahmen zur Leistungsförderung, zur Auslese der Begabten, zur Förderung ihres beruflichen Nutzens, zu ihrem richtigen Einsatz so durchgeführt werden, daß dabei die soziale Sicherung des einzelnen und der gemeinschaftlichen Vergnügung für das deutsche Arbeit- und Wirtschaftsleben gewährleistet ist. Ich will jedoch sehen, wie das beträchtliche Leistungserzielungswerk funktioniert und wo alle Kräfte für das berührte Bereichswesen mobil gemacht werden. Aus den Erfahrungen, die ich in den verschiedenen Firmen und Betrieben dabei sammeln kann, werde ich mit meinen Männern die Stütze stehen und die weiteren Maßnahmen durchführen, die einmal zur Errichtung und Sicherung des höchstmöglichen wirtschaftlichen Arbeitspotentials und aber auch zur rechten Bewertung unserer sozialistischen Idee notwendig sind, nach der die Leistung im Dienst, am Arbeitsplatz, für Arbeit und Volk der alleinige Wertmaßstab aller Dinge ist.

Der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend ist ein wichtiges Mittel der Auslese und Begabtenförderung, aber es ist und bleibt nicht das einzige. Auch wird eine Aktivierung unserer Maßnahmen folgen, die geplant sind, jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zu den Kampfsummen zu befähigen, die von alter Welt als kennzeichnend deutsches Wissen und deutscher Art werden und bleiben sollen.

Und wieder Bomben auf London

Von Kriegsberichterstatter Erich Wenzel

(V.K.) Vor einer halben Stunde standen die liegenden Besetzungen vor ihrem Kommandeur, um die letzten Befehle für den Angriff auf London entgegenzunehmen. Das von so starkem Leben durchzäunte Bild eines Fliegerhorsts bei Elsinthorpe läßt Minuten wie Sekunden verrinnen. Herz und Seele gehorchen in jeder Ebene nur einem Gebot: das heißt, wo der einzelne seine Pflicht zu erfüllen hat. Im Flugzeug selbst oder auf dem Boden. Während mit den letzten gestarteten Maschinen die Dunkelheit wieder ihren weiten Mantel über das Rollfeld legt, nimmt der Betrieb im hell erleuchteten Geschützstand seinen Fortgang. Der Kommandant hält die Hände des gesamten Einsatzes in seinen Händen, trifft bei Abreisen klar und präzise seine Entscheidungen und bereitet alles für die Bandung vor.

Die Besetzungen, die nach London fliegen, erfüllen diesen Auftrag nicht zum erstenmal. Doch immer wieder steht es anders über der Themsemetropole aus. Die Wetterbedingungen verändern sich genau so, wie die anastrosene Abwehr

jedemal ein anderes Gesicht zeigt. Es sind starke deutsche Verbände, die gegen den Feind fliegen. Im 1000 Meter Höhe liegt eine dicke Dunkel- und Wolkenschicht über dem Zielgebiet. Dennoch gewähren Risse in den Wolkenlöchern einen Blick nach unten, wo die charakteristischen Themenwindungen das klar auszumachende Stadtgebiet durchschwungen. Ein klarer Auftrag deutscher Kampfflugzeuge steht über London zum Angriff an. Hunderte von Maschinengewehren zerreißen drohend die Luft. Eine Welle von Nachtlägern durchschwirbt den nächtlichen Himmel, und über der Wolkenwand stehen die dunkel schimmernden Würfe der Sperrballone. Die Scheinwerfer durchstoßen nur selten die milchig-grauen Wolkenflecken. Unten ziehen die gross aufleuchtenden Detonationen der Bomben schweres Kaliber auf. Brandbomben erhitzen ganze Räume mit hellem Feuer, und weiter wuchtet eine unerhörte Last verbergsbringender schwerer Bomben hinab. Als die deutschen Flieger von London abbrechen, durchschwimmen umfangreiche Brände die Wolken. Nachtschläge hetzen den deutschen Besetzungen an die Herzen, doch sind unsere Männer geschickt in Luftbewegungen und greift in wichtigen Reihen aus allen Waffenwaffen.

Vald ziehen sie wieder auf sicherem Boden. Jeder von ihnen gibt seine Erfolgsmeldung ab, und aus ihrer Summe runden sich das Bild von einem erfolgreichen Angriff.

Churchills Totengräberpolitik wirkt sich aus

— eine Vermehrung des fossilen Kapitals im Süden Osteuropa — fehrt zum Leidvogel der Briten — immer weitere Fortschritte. Wie aus Washington gemeldet wird, gab der U.S.A.-Aufruf für die Petroleumwirtschaft, Ressortminister Edes, jetzt bekannt, daß eine „arabisch“-amerikanische Petroleumgesellschaft sofort eine Raffinerie in Saudi-Arabien errichten werde, die Petroleumprodukte für die Vereinigten Staaten herstellen soll. Wie er sagte, werde das Projekt voll und ganz von der Gesellschaft finanziert, die gemeinsames Eigentum der Standard Oil Company von Kalifornien und der Texas Company ist. Werner würden die Anlagen auf den Jahren Inseln, die auch den beiden U.S.A.-Gesellschaften gehören, beträchtlich erweitert.

Wie man sieht werden die Blutoffiziere an der Theorie infolge der robusten Geschäftsrätschaften ihrer Wallstreet-Kollegen dank Churchills Totengräberpolitik auch im Nahen Osten an die Wand gedrückt.

Die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft 1944

Einschränkung der Kleintierzucht

Immer wieder ist festgestellt worden, daß für unsere Verpflegungsfrage die Erzeugung der Landwirtschaft im großen Raum entscheidend ist. Sie wird es gerade auch in Zukunft sein müssen. Ausgehend von diesem Grundsatz entwidelt Reichsbaupräsident Dr. Brummenbaum in der „Neuen“ ein Bild von den Aufgaben der Landwirtschaft im Jahre 1944.

Neben dem Brot, zu dessen ausreichender Bereitstellung die Erhaltung der bisherigen Brotaufreisfläche notwendig sei, bliebe heute die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel. Eine Ausweitung der Anbaufläche für Spätzkartoffeln sei notwendig, um die Gesamtanbaufläche des Jahres 1940 wieder zu erreichen. Dies bedeutet eine besondere Erhöhung der Anbaufläche in West- und Süddeutschland. Die Anbaufläche der Zuckerrübe müsse mit allen Mitteln erhalten bleiben. Neben der Bedeutung für die menschliche Ernährung ist der Zuckerrübenanbau entscheidend für die Rüttlergrundlage unserer Viehhaltung. Das in diesem Jahre zur Verfügung stehende Saatgut reiche aus, um ein Drittel der deutschen Rüttleranbaufläche mit Gehaltstrüben zu bestellen. Gerade für die verstärkte Anwendung der Zuckerrüben und Gehaltstrüben in der Schweinemast würden in nächster Zeit eingehende Anweisungen herauszutragen.

Nach dem bisherigen Witterungsverlauf sei damit zu rechnen, daß die Anbau von Sommerblühdürrn gut durch den Winter kommen, so daß der Anbau von Sommerblühdürrn nur im normalen Umfang notwendig sei. Auf alle Fälle müsse die Gesamtanbaufläche von 600 000 ha. bereitstehen. Auch eine Verkürzung des Hülflein zu Rüttleranbau sei notwendig, besonders mit Hilfe des Saatgutfabriks zu Getreide. Durch einen verstärkten Frühgemüsebau müsse die Rüttle im Mai und Juni geschlossen werden. Vor allem seien die Rüttelgemüse in ihrer bisherigen Anbaufläche zu halten. Für die Milchherzeugung sei die betriebseigene Rüttlergrundlage eine wesentliche Voraussetzung. Nicht weniger wichtig als die Erhaltung der Erzeugung sei die Erhöhung der Milchableitung, für die die Landfrau vor allem noch manches tun könne.

Ein Preisausgleich für Schlachtrinder werde in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Die Fleischversorgung ver-

langt insbesondere eine ausreichende Erzeugung von Schlachtrindern. Die entsprechenden Kontingente würden den Betrieb schon in nächster Zeit auslasten, damit sie sich in ihrer Rüttlerwirtschaft darauf einstellen können. Die Rüttlerseite bleibe überhaupt entscheidend für die gesamte tierische Erzeugung. Die Einschränkung der Kleintierzucht, die durch Aufrufe nicht zu erreichen war, werde durch entsprechende Anordnungen zur Tat werden müssen, um zu sichern, daß das Rüttle dort eingesetzt wird, wo der größte ernährungswirtschaftliche Nutzen liegt. Auch bei der Pferdefütterung seien noch erhebliche Rüttelmengen zu sparen, zumal die Haferanbaufläche eingeschränkt werden müsse. Zusammenfassend wird in dem Bericht festgestellt, daß die Aufgaben der Landwirtschaft mit kleinen Abwandlungen die gleichen wie in den bisherigen Kriegsjahren sind. In dieser Stellung liege die Stärke unseres Erzeugungsprogramms.



Mitten unter uns

steht der Feind! Neben dir vielleicht! Wie

dein Schatten folgt er dir. Und das schlimmste

ist: du merkst es nicht. Sonst würdest du nicht

so offenerzig und vertrauenssicher Über dieses

oder jenes sprechen. Sieh dich vor! Schweig!

Und glaub nicht alles, was dir zugeflüstert wird. Denk immer daran, daß der tückische

Feind falsche Nachrichten bei uns ausstretzt,

um uns irrezuführen! Wer solche Nachrichten

welterträgt, verrät sein Volk in höchster Gefahr und verdient die schwerste Strafe.

Gen. Die Wallstreet verdient gut am Kriegszeit Krieg. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 haben die amerikanischen Banken über 800 Millionen Dollar Gewinn erzielt.

Generalissimo Franco und Generalissimo Mussolini wurden verhaftet und werden vor einem Sondergerichtshof gestellt.

Biga. Wie aus Bogota gemeldet wird, sind neue führende Persönlichkeiten der kolumbianischen Polizei ihrer Nemesis entflohen und verhaftet worden.

Sie hatten den Führer einer politischen Bewegung, die die gegenwärtige

Regierung angeblich bilden wollte, ermordet lassen.

Riesa und UMGEBUNG

Sonntag, 5. Februar

Sonnenauftgang 7.31 Uhr Sonnenuntergang 14.23 Uhr
Sonnenuntergang 16.58 Uhr Monduntergang 5.46 Uhr
Verdunklung von 18.03 bis 7.04 Uhr

Montag, 7. Februar

Sonnenauftgang 7.29 Uhr Sonnenuntergang 15.19 Uhr
Sonnenuntergang 17.00 Uhr Monduntergang 6.31 Uhr
Verdunklung von 18.05 bis 7.02 Uhr

Wer hört mit?...

NSG. In später Abendkunde rollt der Zug durch die Landschaft. Ein kleines blaues Lämpchen erhellt schwach das Abteil, ist aber noch hell genug, um einen malen Schein an die angelaufene Fensterseite zu werfen. Und während ich von meinem glücklich errungenen Spielplatz aus das Tunfehl der Nacht vor dem Fenster mit den Augen zu durchdringen versuche, taucht plötzlich ein Schatten an der Scheibe auf und versteckt mir den Blick. Mehr erkaut als erschrocken gehe ich der Ursache dieses Schattenbildes nach und sehe nur mit im Abteil einen Mann sitzen, dessen Gestalt vor dem blauen Lämpchen auftritt und damit die Schattenbildung verursacht hat. Während ich über diese Einnebstellung lächle, muß ich unwillkürlich an jenen Schatten denken, der so oft jetzt an Mauern und Schaufenstern auftaucht und warnt. Denn so wie dieser Mann im Abteil plötzlich keinen Schatten warf, kann überall, vor allem aber in Verkehrsmittel oder Gaststätten, ein Fremder lauern, dessen Schatten eine ganz andere Wirkung ausübt, als nur unser Erstaunen, denn er „beschattet“ uns, um uns zu beobachten.

Er hört mit, wenn sich Landser von ihren Kriegerleben erzählen, er hört mit, wenn Rüstungsarbeiter auf dem Heimweg vom Betrieb sprechen, er hört mit, wenn Frauen oder Eltern ihre Soldaten in der Kaserne besuchen und dabei Regimentsnummern nennen und von Feldpostbriefen erzählen, er hört mit, wenn du finstlos medierst und bringst dann in der Freindresse falsche Berichte über die Stimmung in Deutschland, die uns zwar nicht unmittelbar schaden, wohl aber bei der Bevölkerung der Feindländer neue Siegeshoffnungen erwecken und dadurch deren Kraft stärken. Und das wäre dann doch eine zu schwerwiegende Wirkung unbekannter Vorteile. Denkt darum immer an den Schatten. Ihr bekämpft ihn, indem ihr schweigt. Jdt.

Allgemeiner Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis

Ausstellung auf Antrag ab 1. März 1944

Um den Schwerkriegsbeschädigten und Gleichtestehenden zu helfen auch die Schwerkriegsbeschädigten aus Terrorangriffen geboren, die Ananspruchnahme der ihnen auferlassenen Vergünstigungen zu erleichtern und gleichzeitig die Verwaltung zu vereinfachen, ist an Stelle der bisherigen einzelnen Ausweise ein einheitlicher „Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis“ nunmehr eingeführt worden. Der Reichsarbeitsminister hat im Innervernehmen mit den sonstigen maßgebenden Stellen die erforderlichen Bestimmungen erlassen. Danach gilt der neue Ausweis für folgende Vergünstigungen, soweit sie dem einzelnen Schwerkriegsbeschädigten oder Gleichtestehenden auferkannt wurden: a) die Eintrittspreisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen; b) die bevorzugte Abfertigung vor Kinostellen; c) die Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrkartenausweis 2. Klasse bei Eisenbahnhäfen; d) die unentgeltliche Förderung des ständigen Begleiters oder eines Fahrbundes und e) die unentgeltliche Förderung im Straßenbahnbetrieb, im Ortslinienverkehr mit Tramomobussen und im S-Bahnverkehr in Berlin und Hamburg.

Den Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis erhalten die in den bestehenden Regelungen näher bezeichneten Befreiungsnissen, sofern eine Würdigung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. vorliegt oder ein Verletzungstengel mindestens der Stufe II gewährt wird. Welche der genannten Vergünstigungen dem Ausweisinhaber aufsehen, richtet sich nach den für die Bewilligung der einzelnen Vergünstigungen geltenden Vorschriften. Deshalb wird der neue Ausweis nach drei verschiedenen Mustern ausgeholt. Nur bevorzugte Abfertigung vor Kinostellen gilt der Ausweis nur bei Erfüllung eigener Ungelegenheiten oder dienstlicher Aufträge und zwar lediglich bei Kinostellen sowie bei Dienststellen der Partei und ihrer Organisationen, nicht dagegen bei anderen Stellen wie privatwirtschaftlichen Betrieben bzw. Einzelhandelsgeschäften. Für die Anerkennung eines ständigen Begleiters und die Benutzung der zweiten Wagenklasse ist daszeugnis eines Rates der auständischen Verwaltungsnachbehörde maßgebend.

Der neue Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis wird auf Antrag von der den Wohnort des Verbandsinhabers aufzufassenden Fürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte ausgestellt. Der Antragsteller legt dazu den leichten Rentenabzeichen oder leichten Bereich des Wehrmachtsführers und -Vertretungsbeamtes

Die Auslese des Kriegsberufswettkampfes

Auch ein Wettkampf der Lehrherren und Meister

NSG. Es ist Naturgesetz, und nicht einmal ein schlechtes, daß die ältere Generation die Jüngeren immer noch tüchtiger sehen möchte, als sie ist. Diese Ercheinungen wören an sich noch nicht so bemerkenswert, wenn man die Probleme der Wirtschaft nur von der Seite der Unternehmer her sehen würde. Es haben sich immer noch, wenn auch oft milde und unter bitteren Erfahrungen, Kräfte nach oben gearbeitet, manchmal noch oben geauft, die die freigewordene Blöße der Betriebsführer oder betriebskritischen Unterführer haben einnehmen können. Die nationalsozialistische Ausschaffung, die den Menschen in den Mittelpunkt allen Betrachtens stellt, allerdings, hat sich mit dieser Methode nie aufzugegeben. Sie kann es nicht, und sie will es auch nicht. Um der Menschen und um der Arbeit, um des Volkes und um des Fortschrittes wegen nicht. Wir können als Nationalsozialisten nicht uninteressiert daran sein, ob sich vielleicht der befähigte Volksgenosse nach oben arbeitet, oft mehr durch Zufall, Verdienstungen und väterlichen Heldsack dorthin gebracht, oder nicht. Unsere Lehrer vom Sozialismus will Gerechtigkeit für jeden Schaffenden garantieren, will den richtigen Mann am richtigen Platz sehen, will dem Tüchtigen den Weg nach oben öffnen und lehren den Arbeitsplatz weisen, der ihm das höchste Maß an innerer Zufriedenheit und dem Volke damit den größten Vorteil bringt. Jahrzehntelang sind in Deutschland Talente in der Masse versunken, Mutige im Haufe erdrückt und Tüchtige im erstarnten System hängengeblieben. Das Wort Proletariat bei uns einmal eine Weltanschauung werden konnte, erklärt sich zum Teil auch aus diesen Ercheinungen.

Der Nationalsozialist geht bewußt in den Fragen der Versuchswahl, der Lehrlingsausbildung und der Begegnungsförderung eigene, oft revolutionäre und ganz neue Wege. Der Reichsberufswettkampf, der in diesen Tagen wieder

als Kriegsberufswettkampf der Jugend vor sich geht, ist einer der Beweise dafür. Er wird in seinen Ergebnissen zeigen, ob Kritiken der Betriebsführer an Elternhaus, Hitler-Jugend und Schule berechtigt sind oder nicht; er wird damit also auch Erkenntnisse insbesondere für Hitler-Jugend und Schule bringen, er wird aber auch gleichzeitig Schlüsse auf die Fähigkeiten mancher Betriebsführer und ihrer Lehrlingsausbilder zulassen. Unterschiede in der Leistung ungefähr gleichwertiger Lehrlinge aus verschiedenen Betrieben werden Schlüsse auf den Lehrherren zulassen, die bei sehr traurigen Fällen die Führung von Partei, Staat und Wirtschaft interessieren dürften. Es steht ja schließlich nicht im Belieben der Betriebsführer, ob sie das ihnen anvertraute, hohe menschliche Gut verkommen lassen und verderben oder ob sie es pflegen und fördern. Und es ist ja auch für die Wirtschaft nicht belanglos, ob ihr ein Unterführer- und Führerkorps.

Im Lustschuhraum ausreichend Wasser zum Löschzen und Tränken von Decken und Mänteln bereitzustellen!

das von der Pfeife auf verdeckt gelernt hat, einmal ausgeführt wird. Was von Seiten der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront getan werden kann, um dem Volk, der Wirtschaft und der Arbeit zu geben, müssen sie bedurften, wird getan. Die Ergebnisse des diesjährigen Berufswettkampfes, nach Jahren der erste wieder, werden zeigen, ob auch die Betriebe, die Lehrherren taten und tun, mögliche Blüte ist. Daß die Jugend ihre Aufgabe erkennt, daß sie sich nicht mehr als eine Zahl. Sie sind ein Belegnis zur Arbeit, damit zum Volk und damit zum Sieg. Wie es der Führer erwartete.

Sonderzuwendungen zum Nationalen Feiertag

Das Reichsversicherungsamt stellt klar, daß die Sonderzuwendungen in Form von Sachleistungen, die Führer von Betrieben ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes machen, kein Entgelt sind und daher nicht der Beitragspflicht zur Sozialversicherung unterliegen. Zuwendungen aus demselben Anlaß in Form von Geldbezügen find nur dann als Entgelt zu betrachten, wenn sie 3 RM übersteigen, und zwar dann in voller Höhe. Es ist dabei gleichgültig, ob die Zuwendungen auf Grund einer Tarif- oder Betriebsvereinbarung erteilt werden.

Gröditzer Standesamtsnachrichten

Geboren: Ein Knabe; 27. 1. dem Angestellten Heinrich Otto zum Geburtstag; 28. 1. dem Oberlehrer, Maurer Paul Karl Bömer; 28. 1. dem Unteroffizier, Hauptmann Kurt Schmid; 29. 1. dem Kriegsblindenführer Helmut Karl Spies; 30. 1. dem Ingenieur Gerhard Adolf Oswald Vogt. Ein Mädchen: 29. 1. dem Oberstabsfeldwebel, Bauer Heinz Grabbe; 30. 1. dem Gef., Arbeiter Walter Erich Kübler; 31. 1. dem Obergefreiter, Autofahrer Paul Alfred Egner; 31. 1. dem Obergefreiter, Rassendoktor Alfred Walter Vong; 1. 2. dem Soldatenmeister Paul Kurt Göde; 2. 2. dem Hauptmann Franz Clemens Dietrich Rethenbach; 2. 2. dem Steuerbeamten Kurt Erich Gräfin. — Aufgestorben: Kraftfahrer Rudolf Bernhard Schirmer, Schreiber und Verkäuferin Gerda Anna Elisabeth Thiem; Oberförster Johannes Alfred Schäfer; Oberförster Bruno Heinrich Dörr; Oberförster, Schreiber und Verkäuferin Ursula Dörr; Oberförster, Schreiber Paul Johannes Jäger und Kaufmannsbüroangestellte Margarete Charlotte Rehder. — Eheschließungen: Obergefreiter, Elektroinstallateur Helmut Wadl und Zulassungsbehörbeiter Olgica Ruth Kermer; Obergefreiter, Feinmechaniker Auguste Siegfried Müller und Verkäuferin Hilda Erna Fröhle. — Eheschließungen: Obergefreiter, Elektroinstallateur Helmut Wadl und Zulassungsbehörbeiter Olgica Ruth Kermer; Obergefreiter, Feinmechaniker Auguste Siegfried Müller und Verkäuferin Hilda Erna Fröhle. — Eheschließungen: Obergefreiter Bruno Heinrich Dörr und Brandrat Auguste Elisabeth Dörr; Obergefreiter, Feinmechaniker Karl August Wagner Heinrich, 30 Jahre alt; der Klemmermetzger Otto Richard Höhricht, 33 Jahre alt; der Polvalidenrenteinempfänger, früher Soldat Joachim Kopp, 30 Jahre alt; Friederike Anna Reute geb. Neumann, Reichsdorf, 30 Jahre alt; die Rentenempfängerin Maria Martha Döbel geb. Woll, 70 Jahre alt; der Rentenempfänger, früher Häusler Heinrich Thiel, 77 Jahre alt; Anna Elisabeth Martin Weißlog geb. Knabe, 52 Jahre alt; die Sozialrenteempfängerin Julianne Augusta verm. Albrecht geb. Roskopf, 67 Jahre alt; die Rentenempfängerin Maria Clara Holmann, 54 Jahre alt; der Klemmermetzger Karl August Wagner Heinrich, 30 Jahre alt; der Klemmermetzger Otto Richard Höhricht, 33 Jahre alt; die Sozialrenteempfängerin Anna Vater verm. gen. Deppner geb. Seitz, 64 Jahre alt; die Polvalidenrenteempfängerin Emilie Auguste verm. Binsch geb. Haubold, 75 Jahre alt.

Riesaer Standesamtsnachrichten

Geboren: Ein Knabe; 27. 1. dem Angestellten Heinrich Otto zum Geburtstag; 28. 1. dem Oberlehrer, Maurer Paul Karl Bömer; 28. 1. dem Unteroffizier, Hauptmann Kurt Schmid; 29. 1. dem Kriegsblindenführer Helmut Karl Spies; 30. 1. dem Ingenieur Gerhard Adolf Oswald Vogt. Ein Mädchen: 29. 1. dem Oberstabsfeldwebel, Bauer Heinz Grabbe; 30. 1. dem Gef., Arbeiter Walter Erich Kübler; 31. 1. dem Obergefreiter, Autofahrer Paul Alfred Egner; 31. 1. dem Obergefreiter, Rassendoktor Alfred Walter Vong; 1. 2. dem Soldatenmeister Paul Kurt Göde; 2. 2. dem Hauptmann Franz Clemens Dietrich Rethenbach; 2. 2. dem Steuerbeamten Kurt Erich Gräfin. — Aufgestorben: Kraftfahrer Rudolf Bernhard Schirmer, Schreiber und Verkäuferin Gerda Anna Elisabeth Thiem; Oberförster Johannes Alfred Schäfer; Oberförster Bruno Heinrich Dörr; Oberförster, Schreiber und Verkäuferin Ursula Dörr; Oberförster, Schreiber Paul Johannes Jäger und Kaufmannsbüroangestellte Margarete Charlotte Rehder. — Eheschließungen: Obergefreiter, Elektroinstallateur Helmut Wadl und Zulassungsbehörbeiter Olgica Ruth Kermer; Obergefreiter, Feinmechaniker Auguste Siegfried Müller und Verkäuferin Hilda Erna Fröhle. — Eheschließungen: Obergefreiter Bruno Heinrich Dörr und Brandrat Auguste Elisabeth Dörr; Obergefreiter, Feinmechaniker Karl August Wagner Heinrich, 30 Jahre alt; der Klemmermetzger Otto Richard Höhricht, 33 Jahre alt; der Polvalidenrenteinempfänger, früher Soldat Joachim Kopp, 30 Jahre alt; Friederike Anna Reute geb. Neumann, Reichsdorf, 30 Jahre alt; die Rentenempfängerin Maria Martha Döbel geb. Woll, 70 Jahre alt; der Rentenempfänger, früher Häusler Heinrich Thiel, 77 Jahre alt; Anna Elisabeth Martin Weißlog geb. Knabe, 52 Jahre alt; die Sozialrenteempfängerin Julianne Augusta verm. Albrecht geb. Roskopf, 67 Jahre alt; die Rentenempfängerin Maria Clara Holmann, 54 Jahre alt; der Klemmermetzger Karl August Wagner Heinrich, 30 Jahre alt; der Klemmermetzger Otto Richard Höhricht, 33 Jahre alt; die Sozialrenteempfängerin Anna Vater verm. gen. Deppner geb. Seitz, 64 Jahre alt; die Polvalidenrenteempfängerin Emilie Auguste verm. Binsch geb. Haubold, 75 Jahre alt.

* * * BDM-Werk-Gruppe 18 101 Riesa-West. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kochabend am kommenden Dienstag ausfällt und erst acht Tage später stattfindet.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	3. 2.	4. 2.	5. 2.	Elbe	3. 2.	4. 2.	5. 2.
Moldau	160	159	218	Neusenburg	154	147	178
Kamnik	184	177	250	Brandis	248	261	260
Modersbach	31	31	31	Meißen	322	321	320
Eger	318	358	271	Leitmeritz	324	322	320
Laus				Aussig	364	355	359
				Nossowitz	363	359	357
				Dresden	328	325	322
				Riesa	427	369	361

Druck und Verlag Langen & Winterlich, Riesa, Zeitung, Vertriebsstelle und Verlagsleiter: Kurt Langen, Hauptredakteur: Kurt Langen, Redakteur: Kurt Langen, Sammel- und Zusatzblatt: Kurt Langen, Preis: 128.-, Preisliste Nr. 6 gültig. — Druck: 6 Seiten.

Der Vater ist inzwischen vollständig.

Hotel z. Stern, Riesa
Mittwoch, 9. Febr., 19 Uhr
Heiterer

Film- u. Funk-Abend

Ehemaliges Gastspiel
bekannter Film- u. Funkkünstler
Das berühmte
Tanz- und Schauorchester, die
10 Original Lecuona-Cuban-Instrumentalisten
die oft im Rundfunk gehörten
Melodien

Joe Evans, die bek. Stimme
von Funk und Schallplatte
Armen Rommel, Humor am
laufenden Band
Geling Caso, die Tanzkünstlerin mit großem Können
Duo Tones, mod. kl. Tanzpaar
Numerierte Karten im Zigarrenhaus Kohl, Schlageterstraße 59

Begann
wieder mit dem Unterricht
Montag, den 31. Januar
für
Konzertzither, Mandoline
Lade und Gitarre
Riesa, Restaur. Wartburg
Ecke Güter-
berstraße. Jise Niepmann

Hotel z. Stern, Riesa

Sonntag, 18. Febr., 17 Uhr

Es klopft mein Herz bum bum

Eine hölliche Varietéshow mit
J. Mundrik
Die mächtige Lust-Sensation
Progr.-Oestaltung: Peter Sachse
Vorverkauf: Zigarrenhaus Kohl,
Schlageterstraße 59. Tel. 1431

Größeres Werk der spanab-
henden Fertigung in Sachen
lucht zum baldigen Ein-
tritt südliche Meister für Dre-
berei, Kräferei, Revolver- u.
Automatendreherei. Bewer-
ber, die über sehr große, prak-
tische Erfahrungen verfügen
und hohe Anforderungen ent-
sprechen, bitten wir, ausführ-
liche Unterlagen, wie Lebens-
samt, Zeugnissabschriften, Rich-
bild, Gehaltsansprüche und
Angabe über frühere Ein-
trittstermine einzureichen mit.
R. S. 20075 an Alte Anzeigen-
Gefellschaft, Chemnitz.

Plötzlich und unerwar-
tet erhielten wir die
schmerliche Nachricht, daß
mein über alles geliebter
Mann, treuherziger Vater
seiner beiden Kindlinge,
Sohn, Bruder, Schwager,
Kette und Onkel

Heldenedel und Zugführer

Erich Höbel
Inhaber des G.R. 2. Klasse, Szenen-
objektivs, Beleuchtungshand-
lung und der Sudetenmedaille
geb. 24. 11. 1914, gest. 16. 1. 1944
im Osten an der Spitze
seines Anges sein junges
Leben für Großdeutschland
geben mußte. Er folgte
seiner Schwiermutter
nach 1½ Jahren.

Zu tieftem Schmerz
seine liebe Gattin Elisabeth
Höbel geb. Moritz, seine
Lieblinge Inge u. Rosmarie,
Emil Höbel als Vater,
Emil Höbel als Schwester,
Emil Höbel als Bruder, in
Göttingen verstorben, und
Franz Paul Moritz als
Schwiegervater, nebst allen
Zugehörigen.

Seitens Eheg. Treuen,
Bewar und Höflichkeit.

Nach langem, schwerem
Leid erlöste Gott gestern
unter über alles geliebtes,
gutes Läderchen u. Entfer-
nung

Holbe
geb. 12. 10. 1902, gest. 4. 2. 1944.
Im stillen Weh
Johannes Pöhl, u. p. i. Heide
u. Frau Elsie geb. Wittig
Familie Hugo Pöhl
und alle, die sie lieb hatten.

Ridrig, 5. 2. 1944.
Beerdigung findet Montag,
1. Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Bausparen ist der sicherste, vor-
teilhafte und steuerbegünstigte
Weg zum Eigenheim mit Gar-
ten. Ist es nicht auch ihr Wunsch
nach dem Krieg in einem
Heim zu wohnen? Nördern
Sie Finanzierungssplan und
Bildprospekt von oben los von
den Vereinigten Bausparkassen
A. G., Berlin B 15, Uhland-
straße 169/170. Generalvertret.
Dresden 1, Albrechtstr. 16, 2.
Aurus 125/20.

OT-Nachrichtenmädel sowie
einige Feldpostgebühren für
Einsatz in den besetzten Ge-
bieten fortlaufend ger. Alter
21–25 Jahre; gütig Allgemein-
bedingung. Auch frä-
here Bewerberinnen, die in-
zwischen keine Ablehnung er-
hielten, können sich melden.
Glanzebote mit allen erforderlichen
Unterlagen erbeten an
Organisation Todt – Zentrale – Personalamt (B II),
Berlin-Charlottenburg 18.

Als Fernsprecher und Feld-
postgebühren werden laufend
Männer im Alter von 44–55
Jahren zum Einsatz in den
besetzten Gebieten dringend ge-
sucht. Glanzebote mit den er-
forderlichen Unterlagen erb.
an Organisation Todt – Zentrale – Personalamt (B II),
Berlin-Charlottenburg 18.

Großunternehmen in Sachen
für modernst eingerichtete
Spannhebende Fertigung sucht
Betriebsingenieure. Als Be-
werber kommen nur Kräfte
mit lebendiger Kenntnis in
familiär spannhebenden Fer-
tigungsverfahren in Frage.
Ausführliche Bewerbungs-
unterlagen mit Lebenslauf,
Zeugnisschriften, Bildbild,
Gehaltsansprüchen und An-
gabe über frühere Eintritts-
termin erb. unter M. A. 23074
an Alte Anzeigen-Gefellschaft,
Chemnitz.

Der Reichsminister f. Rüstung
und Kriegsproduktion, Chef
des Transportwesens, Ber-
lin NW 40, Alsenstr. 4, Tele-
fon 116581, sucht: Kraftfah-
rer, Kraftfahrerlernende,
Fz. Meister u. -Handwerker,
firm. Personal, Köche, Schuster,
Schneider, Stenopistinen,
Kontoristinnen. Einsatz weit-
gehend nach Wunsch.

Neu zu vergeben für Riesa,
Poppitz, Gröba, Weida, Pau-
sig, Werda, Röderau und
Boberau ist die Zustellung
und das Inkasso von Zeit-
schriften an unsere Abonen-
ten. Angeb. vertraulich würdig
diger Personen (möglich mit
Nach) an Ernst Pöhl, Dresden
A 1, Sitzungstraße 28.

Unsagbares Herzleid
brachte uns die schmerz-
liche Nachricht, daß mein
über alles geliebter Gatte,
der glückliche Vater meines
kleinen Lieblings, unser
lebensfröhler Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Gefreiter
Kurt Behold
geb. 23. 6. 1914, gest. 10. 1. 1944
bei den schweren Kämpfen
im Osten sein junges Leben
lassen mußte. Er folgte
seinem lieb. Schwager Her-
bert nach fast zwei Jahren.

In tiefstem Schmerz
seine liebe Gattin
Herta Behold geb. Schurig
seine geliebte, kleine Monika
seine schwereprüften El-
tern und Geschwister sowie
Schwager u. Schwägerinnen.
Röderau, Dorf-Welt-Strasse 41
Glaubitz-G. Barth, Bautz-
dorf und Riebenwerda
am 4. 2. 1944.

Wir erhielten plötzlich
die schmerliche Nach-
richt, daß mein über alles
geliebter, stets um mich
befürchteter, unvergessener
Gatte, der beste Vater seiner
zwei Kinder Ingeborg und
Monika, unser guter, ein-
iger Sohn, Bruder, Schwa-
ger, Onkel und Neffe, der

Panzer-Grenadier
Max Barthel
geb. 19. 4. 1888, gest. 19. 1. 1944
im Osten bei den schweren
Abwehrkämpfen sein junges
Leben lassen mußte.

Zu tieftem Schmerz
seine liebe Frau
Gertrud Barthel geb. Dörmann
und Mutter Suzanne Dörmann
und Tochter Ella, Fried-
rich, Gertrud und Frieda.
Seebau, Gröba, Riesa,
Zeithain, Meinerodorf,
Worndorf, Grödig, Berlin
den 19. 2. 1944.

Anneliese Kunze
Hans Röthig
grünen als Verlobte

Riesa 4,
den 5. Februar 1944

Ihre Verlobung geben
Augleich im Namen beider
Eltern bekannt

Ilse Bahner
Walter Lindner
Obergefl. i. e. Ps.-Rgt.
Zeithain 1, St. Urlaub
Februar 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Ewald Hentschel
Wilhelma Hentschel
geb. Mervelt

Röderau Hamburg

5. Februar 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Helmut Allespach, Obgir.
Elli Allespach geb. Riedel

Medesheim Zeithain

5. Februar 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Helmut Wack u. Frau

Ruth geb. Kerner

Rosenthal, Riesa 4

Ihre Vermählung geben
bekannt

Wachtm. K. Pröhlis u. Frau

Johanna geb. Kürbis

Großröhrsdorf u. Riesa

5. Februar 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Johannes Jope, Obgir.

Ursula Jope geb. Käßler

Riesa, den 5. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Siegel u. Frau

Hilde geb. Haberecht

Riesa, den 4. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Hanni Möbius geb. Sperling

Vermählte

St. St. i. R. Gleimix (O.S.)

Riesa, den 6. Febr. 1944

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Möbius, Ulz.

Der Weg zum Sieg

Von Karl Rheinhardt

In deinen besten Stunden
wird dir gewiß und klar:
Mit deinem Volk verbunden,
wird sein unsterblich Wesen
in dir auch offenbar.

Du kannst nichts mehr beginnen,
was deinem Ich nur gilt.
In deinem Herz tief innen
ruft dich dein Volk zum Wirken
nach seinem großen Bild.

Im Leben und im Sterben
liegt hier dein Los und Heil.
Du wirst den Sieg erwerben,
nimmst du mit ganzem Herzen
an Kampf und Opfer teil.

Die Alten

WER. Die Betriebsfeuerwehr hat das Feuer, das durch feindliche Brandbomben in einer Halle des Werkes entstanden war, in kurzer Zeit gelöscht und ein Übergang auf andere Betriebe verhindert.

"Wir können von Glück sagen, Herr Doktor, daß wir eine windstille Nacht hatten!", sagt Betriebsführer Döderl zum Betriebsführer, nimmt seinen Stahlhelm ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn. "Das kann man wohl sagen, Herr Müller!" antwortet Dr. Müller, "aber Sie und Ihre Männer haben auch zugeschauten — alle Mütter! falls Sie mich noch brauchen sollten, Betriebsführer, so wissen Sie ja, wo ich bin!" sagt er dann noch und geht hinüber in das Verwaltungsgebäude.

In seinem Arbeitszimmer wartet schon der Betriebsabmänner, die Ingenieure und Werkmeister auf ihn. Der leitende Techniker des Werkes, Dr. Wagner, hat bereits alles vorbereitet, damit der Betrieb in der beschädigten Halle in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden kann. Das Dach bedarf zwar einer gründlichen Ausbesserung, und auch sonst ist mancherlei Schaden entstanden, aber das läßt sich alles bald beheben, meint er.

"Also weitermachen, wir wollen keine Zeit verlieren!" sagt der Betriebsführer zu seinen Mitarbeitern, und damit ist die Besprechung beendet. Jeder dieser Männer weiß nun, was er zu tun hat, und geht mit seinen Aufträgen an die Arbeit.

Dr. Müller steht noch rasch die Post durch und will gerade der Sekretärin einige Anweisungen geben, da klopft es. Ein alter Mann kommt langsam in das Arbeitszimmer, grüßt und bleibt vor dem Schreibtisch des Betriebsführers stehen.

"Ja, Herr Doktor, was führt Sie denn zu mir?" sagt Dr. Müller erstaunt.

Der Alte steht da, dreht die Mütze in seinen Händen und schwieg. "Herr?" fragt der Betriebsführer noch einmal.

"Herr Doktor, ich habe das Feuer gesehen und da dachte ich mir . . ." antwortet endlich Döderl und sieht den Betriebsführer forschend an.

"Was haben Sie sich gedacht?" fragt Dr. Müller freundlich.

"Doch ich vielleicht irgendwie helfen könnte!" erwidert dieser.

Überrascht steht der Betriebsführer auf. "Herr Döderl — Sie?" fragt er.

"Gewiß, Herr Doktor! Ich bin zwar schon einige Jahre im Ruhestand, aber deshalb gehöre ich noch lange nicht zum alten Eisen!" antwortet er eigenartig.

"Wie alt sind Sie, lieber Döderl?" fragt Dr. Müller teilnehmend, "ich denke, schon über siebzig, nicht wahr?"

"Gott bewahre, Herr Doktor! Im Dezember war ich erst neunundsechzig!" antwortet der Alte fast beleidigt. "Aber ich bin noch gesund und tüchtig und dann — ich war doch über dreißig Jahre lang Dachdecker im Werk und habe meine Arbeit immer anständig gemacht!" Er reckt seinen hageren Körper hoch: "Ich will doch nicht laufen — jetzt, wo es an jungen Kräften mangelt!"

"nehmen Sie Platz, lieber Döderl!" sagt Dr. Müller gerührt und schreibt ihm einen Stuhl hin. Er setzt sich ebenfalls wieder und verläßt den alten Mann von seinem Vorhaben. "Wir siebzig noch aufs Dach! Aber der ist nunadrigig. Er hat es sich nun einmal vorgenommen, und Dr. Müller willigt endlich ein.

Eine Stunde später ruht er schon auf dem Dache der Halle herum, und legt neue Siegel auf. Am Abend

Das Jahr der Bewährung

Deutschland ist stolz auf seine Frauen
Von Anna Maria Lohberg

Ein Jahr schweren Kämpfens liegt hinter dem deutschen Volke, eines Kämpfens, bei dem in der Heimat nicht weniger Heldentum und Tapferkeit und unerhörte Leidenschaft eingesetzt wurde als an den Schlachtfeldern der Front. In diesem Jahrhunderte blieb das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz auf das, was die Heimat leistete und was sie zeigte, es blickte vor allem auf seine Frauen, die in diesem Jahr fast ein Übermaß feierlicher und fortpflanzender Belebung auf sich nahmen. Es gibt keine deutsche Frau, die nicht selbst unmittelbar auf die eine oder andere Weise in das gewaltige Geschehen der Gegenwart hineingestellt wäre und die nicht an ihrem Teil der allgemeinen Taten zu tragen hätte, die der Krieg und auferlegt.

Das gilt nicht nur für die Tausende von Frauen, die das schwerste Leid brachten und einen ihrer Lieben hergaben, sei es draußen an der Front oder durch Terrorangriff hier in der Heimat, es gilt nicht nur für alle diejenigen, die selbst Haus und Heim verloren und heute irgendwo befehlswise untergebracht sind und unter oft

so erschweren Verhältnissen leben und wirtschaften müssen — es gilt genau so für jede Frau, lebt sie auch im Kleinsten, entferntesten Dörfern Deutschlands. Denn auch hierhin dringen die Auswirkungen des Krieges, auch hier haben zahlreiche Frauen bombengeschädigte Familien bei sich aufgenommen und sich selbst damit weitgehende Beschränkungen und Opfer auferlegt.

Das Jahr 1943 ist das Jahr der großen Bewährung des Herzens für die deutsche Frau gewesen. Sie haben alle ihr ganzes Selbst für ihr Volk eingesetzt. Sie haben gearbeitet und arbeiten Tag für Tag unermüdlich in den Rüstungsbetrieben und überall in der deutschen Wirtschaft, wo der Platz eines im Felde stehenden Mannes ausgesetzt werden muss. Sie haben es gelernt, Berufserbeit und Hausfrauenpflichten zu vereinen, aber sie bringen für beides einen unermüdlichen Arbeitswillen auf, und ihr Arbeitsstag geht daher bis in die späten Abendstunden.

Dies war das stärkste Erlebnis für uns Deutsche im Kriegsjahr 1943; je härter der Terror der feindlichen Angriffe sich austobte, umso härter, opferbereiter, mutiger und tapferer war die Haltung der deutschen Frauen, die mit der ganzen Kraft ihres Herzens über die Not der Stunde hinwegwuchsen und deren bestehende Kräfte mit den Aufgaben mitschafften.

Nicht umsonst blickt das feindliche Ausland hocherholt auf diese Haltung der deutschen Frau. Nicht umsonst hat ein amerikanisches Blatt gefordert, man solle die deutschen Frauen austötten — sie wissen, daß in der Tapferkeit dieser deutschen Frauenherzen sie die stärkste Gefahr des Unterlegens ruht. Wir Deutschen aber wissen, daß wir aus dem Willen und der Kraft des deutschen Frauenherzens heraus den Sieg erzwingen.

Frage und Antwort

Von Karl Rheinhardt

Wie lange noch, wie lange? Laß deinen Mund nicht klagen
fragt oft dein Mund.
Du reibst an dieser Frage
das Herz dir wund.

So lange noch, so lange,
Sei stark in allen Stunden,
bis wir gesiegt,
was kommen mag!

Antwort wird dir einst geben
am Boden liegt!

Erzählung aus unseren Tagen

Von Ludwig Höglund

Ist er mit der Hälfte der einen Dachseite fertig geworden, und ehe noch am nächsten Tage die Frühschicht begonnen hat, räuft er schon wieder zur Arbeit. Wer dieses Mal nicht allein, sondern in Begleitung des Maurers Jännicke, der auch schon wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Werk scheiden möchte. Auch er hat es so, wie er dem Betriebsführer erzählt, dabei zu tun und kann ihnen zu flütteln, während "sein" Werk jetzt dringend Bedarf braucht.

Im Laufe des Vormittags kommen noch mehrere Nachbündler, ehemalige Schlosser, Schreiner und Handarbeiter des Werkes, und sie alle wollen am Wiederaufbau der durch den Terrorangriff beschädigten Werkstatt mitarbeiten.

"Wir müßten uns sonst vor unseren Soldaten schämen, wenn wir daheim auf der faulen Haut liegen bleibten," meint ein ehemaliger Kranführer zu Dr. Müller. Und Paul Seifert, das "die Paulchen", wie ihn seine Kameraden noch immer rufen, obwohl dieser Solename schon längst nicht mehr zu seiner Figur paßt, nimmt kurzhand einen Spaten in die Hand und beginnt, so als ob das ganz selbstverständlich wäre, den aufgeschütteten Schutt fortzutragen.

Auch am nächsten Tage melden sich noch zahlreiche alte Knochen zur Mitarbeit. Der Betriebsführer läßt sie ruhig gewähren, denn er braucht jetzt tatsächlich jede Hand. Schon nach wenigen Tagen, viel früher noch, als Ingenieur Wagner berechnet hatte, ist die Halle wieder in Ordnung. Die Alten aber wollen trotzdem ihre Arbeit jetzt beendet wäre, nicht wieder nach Hause gehen.

"Es gibt noch immer genug zu tun für uns!" sagt Döderl beinahe entrüstet zum Betriebsführer, der ihn

Lucia / Eine kleine Kaffeehausbekanntheit

Von Siegfried Wallner

Ich traf sie das erste Mal in einem fast leeren Kaffeehaus. Wir saßen an zwei gegenüberliegenden Tischen. Von Langeweile gepeinigt blätterte ich anfangs in mein altes Zeitschriften und sah nur dann und wann zu ihr hinüber. Da sie baldzeitig das Buch fast mit den Augen verschlingend, und so offenbar sehr verzückt, zu lesen begann glaubte ich, mir an ihrer Betrachtung mehr Zeit lassen zu können. Mir fiel der kleine, reine Ernst ihrer Züge auf, der an das gläubige Vertrauen eines fast erwachsenen Kindes erinnerte und doch hier und da eine Spur Damenhäufigkeit verriet. Sie war nicht schön, wie man davon im landläufigen Sinne spricht, und doch bewies ihr Gesicht einen unangefochten Reiz, vielleicht nur einer darauf geschriebenen Überhöchstetlichkeit weichen. Als sie aber dann einmal zu mir herüberkam, wohl von meinen unablässigen Blicken dazu bewegt, mußte ich, doch ihre Augen sie wirklich schön machen. In ungewöhnlicher Größe und klarheit fingen sie ihre Umgebung mit einer unbeschreiblich wunderbaren Blüte.

„Wir dürfen die tolle Zugewandtheit ihres Gesichts genügender Ablenkung lächelte in leichter Leistung und entblößte eine . . . -lose Reihe blendend weißer Zähne, die etwas feucht — wie betont — die Welt anknobbern wollten. Sicher . . . -te sie völlig unbewußt oder über die letzten Seiten ihres Buches. Es wäre vermessen und mir auch unmöglich . . . -en, anzunehmen, daß sie für mich lächelt. Dann wußte sie in der Handfläche, entnahm ihr einen schönen Zigarettenbehälter, öffnete ihn, um ihn gleich wie-

der mit einem leisen Entzückungsschauer zu schließen. So schien mir, als sende sie einen bittenden Blick zu mir. Nichtsahnend aller Kartenzögern stand ich so jugendlich wie irgend möglich auf und bat sie, sich meiner Zigaretten zu bedienen.

„Danke“, nahm sie auch von meinem angebotenen Teuer, „wirlich vielen Dank!“ Damit waren die ersten Worte jeder Kaffeehausbefannheit eingeleitet.

Wir trafen uns fast jeden Abend — vier herrliche Wochen lang. Indes saßen wir uns nur an, sprachen belangloses Souff, das war alles. Da fäkte ich den unvorstellbaren Plan, einmal ein Kind zu besuchen. Gleichzeitig, wie ich sah und dachte, wir haben nicht sehr viel. In der Pause zwischen Kaffee und Kuchen lagte sie von dem Kühnweich noch blinzeln zu mir herüber. Ich hatte es schon vorher bemerkt, daß sie zum Himmelsbeginn eine Brille aussetzte. Es hatte mich nicht gestört. Nun aber musterte sie mich scharf durch die aufbewahrten Gläser, und ich merkte, wie ich unter diesen Bildern verwirrt wurde.

„Sie“, sagte sie völlig erschrocken, „Sie haben ja so wenig Haare! Was soll das nur in ein paar Jahren werden? O nein. Sie werden alt! Es dürfte an der Zeit sein, doch . . .“

Der Rest dieses Satzes ertrank in einem berückenden Erzählen.

Ich überlegte kurz und habe sie dann in der schnellsten möglichen Zeit — geheiratet!

Das große Vorbild / Eine Erzählung

Von Arthur M. Fraedrich

doch Jörn hieße! Keiner mehr würde ihn seines Namens wegen oder sonst wie verurteilen . . .

"Es muß doch bald Land zu sehen sein? Wie lange gehen wir schon?" fragt einer. Hans steht die Uhr. "In 10 Minuten zwei Stunden", erwidert er und legt erstaunt erstaunt die kleine Karawane. Ein unheimliches Lauftempo ist um sie und dazu die eisblaue, fast in Dunkel aufleuchtende Welt. Aber Land kommt immer noch nicht in Sicht. Möglich verhält Hans den Schritt. "Wir laufen zu unserem Schatten nach", sagt er furchtend, "der Mond läuft aber auch, folglich gehen wir einen großen Bogen."

„Wer noch jemand zu dieser Erkenntnis Stellung zu nehmen vermag, fragt es. Hans spricht, Eis berichtet, Rute und Schreie rollen durch den Abend. Dann ein Gurgeln, Glucksen. Arme greifen, kleine Fäuste umklammern Eisschollen, gleiten ab, schlagen um sich.

Wen von den Jungen schwimmen in dem eisfalten Wasser und versuchen, sich an den Eisfanten hinzuzuschaffen, während Max, der noch im letzten Augenblick zurückspringen konnte, zu helfen sich abmüht. Es gelingt ihm auch, den langen Stufen quer über das Eis zu schreiten. Doch dann fällt er unter seinen Füßen. Er springt zurück. Nein, er allein kann hier nicht helfen. „Hilf!“ kreisst er, aber er weiß es gar nicht. Er läuft davon, hilft zu holen. Er rennt und rennt, seine Pulse hämmern und das kleine Herz springt wie wild gegen die Rippen. Rast dort nicht jemand Jörn? . . .

Die Schreie hinter ihm werden immer schrecklicher. Max rennt noch schneller. Er stolpert, schlägt hin, schlägt sich die Nase blutig, rastet sich wieder auf, rennt und rennt.

Endlich! Da ist Land. Er schlittert über das Eisfeld, jagt mit letzten Kräften durch das stillle Dorf. Gepeitschten Atems stürzt er in die Wohnstube der Eltern. Der Vater längt ihn auf. "Komm —!" gurgelt er, mehr bringt er fürs erste nicht heraus.

Maxens Gedanken vermögen sich jedoch nicht von dem Raum, von dem verzweigten Jörn zu trennen. Wenn er

Maxens Vater, ein Fischer, ahnt, was passiert ist. Er greift nach der Kappe. Max, der sich schnell erholt, läuft ihm voraus aus der Tür, reicht den langen Rutschstangen an sich. Sein Vater greift nach einem Stock und nach der Peitsche, und schon geht es in wildest Jagd an den beiden. Um ein wenig später laufen sie in die mondglänzende Nacht hinaus. Max liegt auf den Knie und läuft umher. Ob sie schon alleamt ertrunken sind? Schneller, Vater, schneller!

In der Ferne tauchen Schatten auf. "Ja! Das sind sie. Vater! Sieh du sie! Sie kommen schon."

Es sind vier Jungen, die da herangewandt kommen. Sie haben sich selber retten können, dann des Staubs, den Max über das Eis geworfen hat. Nur Hans müssten sie erst unter dem Eis hervorziehen. Der ist bewußtlos. Die drei anderen, selbst masklos erstickt, vor Kälte und nachlassender Angst zitternd, schleppen ihn mit sich.

"Ihr Jungen, ihr!" sagt Maxens Vater nur. Dann lädt er sie alle auf den Schlitten, einen über den anderen, entledigt sich der Kappe und deckt das Knäuel Lebendes damit zu. Und dann gehts in wildest Fahrt bewußtlos.

Alle sind mit einem Schreden davongetragen. Selbst Hans, den der herbeigeeilte Arzt allerdings erst tot wackeln müssen. Nur Max, das unsichtbare Kerlchen, liegt mit einer Augenentzündung schwer dormieder. Erst nach Wochen ist er aus der Gefahr. Jetzt liegt er in den Armen. Eines Tages kommen seine Freunde vom Käfig zu besuchen. Solange wie Maxens Mutter in der Stube weilt, bleiben sie an der Tür stehen und sprechen kein Wort. Dann aber, als die Mutter hinaus gegangen ist, laufen sie auf. Hans tritt ans Bett. "Ach bist du ja bald wieder gesund", sagt er, ein großer Ernst spricht aus ihm; "und wir wollen doch von jetzt ab immer nur Dich Jörn nennen, wie der Junge im Film hier. Willst du das?" Max nickt ein wenig den Kopf. Er erwidert nichts, aber seine Augen strahlen. Beglückt gleitet er in die Risse zurück.

— "Jörn — wir gehen nun wieder", sagen die Jungen und rollen wieder hinaus. Max sieht ihnen lange nach. Dann schließt er die Augen, und mit einem beglückten Ausdruck verzerrt er in einen langen, erquidenden Schlag.

